

Zürichs Wohnungsbau im 1. Halbjahr 1929

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor Heß in Zürich, übergeben worden. Während der Bauzeit werden sämtliche Gemeindebureaux in die ehemalige Bürstenfabrik Lüscher an der Winkelriedstrasse verlegt.

Zihschlacht. Die hiesige Nervenheilanstalt „Friedhelm“, von dem Besitzer, Herrn Dr. med. Krayenbühl, im Jahre 1891 gegründet, wird vergrößert. Dieser Tage sind die ersten Spatenstiche zu einem Neubau gemacht worden, welcher dem Vernehmen nach bis 1. Dezember dieses Jahres unter Dach sein soll.

Zürichs Wohnungsbau im 1. Halbjahr 1929.

Mitteilung des Statistischen Amtes.

Nach jahrelangem Stillstand nahm die Wohnbautätigkeit in der Stadt Zürich seit 1924 einen neuen Aufschwung, der in allerjüngster Zeit zu einem bisher nie erreichten Höhepunkte führte. Die Entwicklung wird durch folgende Zahlen festgehalten:

Jahre	Zahl der Neubauwohnungen		
	1. Halb-jahr	2. Halb-jahr	Ganzes Jahr
1923	285	354	639
1924	659	928	1587
1925	600	547	1147
1926	793	1295	2088
1927	1420	1037	2457
1928	1602	1552	3154
1929	1558	—	—

Der leichte Rückgang der Wohnungszahl im ersten Halbjahr 1929 ist nicht konjunkturbedingt, sondern die Folge der ganz außergewöhnlichen Kälteperiode, die die rechtzeitige Fertigstellung zahlreicher Bauten verzögert hat. Der kleine Ausfall wird mehr als eingeholt werden, da nach einer kürzlich vorgenommenen Zwischenzählung im zweiten Halbjahr nicht weniger als 1700—1800 Wohnungen zu erwarten sind. Für 1929 kann also mit einer Jahresproduktion von rund 3300 Wohnungen gerechnet werden, die einen neuen Rekord darstellt.

Rund zwei Drittel der im ersten Halbjahr 1929 bezugsbereiten Wohnungen wurden durch Baugenossenschaften erstellt. Auf die gemeinnützigen Baugenossenschaften allein entfallen 650 Neubauwohnungen. Die übrigen 900 Wohnungen sind privatwirtschaftlich gebaut worden. Mit öffentlicher Finanzbeihilfe entstanden 628, ohne solche 930 Wohnungen. Kleinwohnungen mit zwei und drei Zimmern kamen 1000 auf den Markt. Der Dreizimmertypus herrscht mit 850 Wohnungen stark vor. Am zweitgrößten war das Angebot an Vierzimmerwohnungen (400). Verhältnismäßig klein ist die Zahl der Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern (140). Die Bautätigkeit paßt sich dem Bedarf und der gegenwärtigen Marktlage gut an. Nach den bei der Baupolizei eingehenden Projekten scheint die Baukunst weiter anzuhalten. Bestanden doch Mitte 1929 noch für rund 2550 Wohnungen gültige Baubewilligungen, bedeutend mehr als in den beiden Vorjahren. Namentlich die gemeinnützigen Baugenossenschaften rücken mit einzelnen umfangreichen Projekten auf. So ergibt sich die bemerkenswerte Feststellung, daß ihre Bauvorhaben eine größere Wohnungszahl umfassen als jene der Privatunternehmer.

Ein interessantes Bild über die Bedeutung der zürcherischen Bautätigkeit vermittelt der Vergleich mit anderen Schweizerstädten. Wir führen ihn an Hand

der Statistik des Eidgenössischen Arbeitsamtes für die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohner in folgender Weise durch:

Jahre	Zahl der fertiggestellten Wohnungen		
	Alle 25 Städte	Stadt Zürich allein absolut	in %
1926	5649	2088	37,0
1927	6753	2457	36,4
1928	8020	3154	39,3
1. Halbjahr 1929	3555	1558	43,8

Ende 1928 zählen die berücksichtigten 25 Städte zusammen rund 1 150 000 Einwohner; davon entfallen auf Zürich 227 000 oder ziemlich genau 20 Prozent. Da der Anteil Zürichs an der Wohnungsproduktion neuestens aber 40 Prozent beträgt, ist er im Verhältnis zur Bevölkerung doppelt so groß wie in den übrigen Schweizerstädten. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß im laufenden Jahre in Zürich allein nahezu so viele Wohnungen gebaut werden wie in den übrigen städtischen Gemeinden, die zusammen fünfmal mehr Einwohner haben. Mit der baulichen Entwicklung Zürichs kann sich gegenwärtig keine einzige Schweizerstadt auch nur entfernt messen.

Der Schweizerische Außenhandel

in Holz im ersten Halbjahr 1929.

(Korrespondenz.)

Das Bild, welches uns die Ergebnisse des schweizerischen Außenhandels im 1. Halbjahr darbietet, ist in seiner Gesamtheit immer noch ein recht erfreuliches und läßt noch keine seriös aufzufassenden Prognosen hinsichtlich eines Abflauens der günstigen Wirtschaftskonjunktur zu. Das beweist schon für sich allein die Tatsache, daß die Ein- und Ausfuhrgewichte neuerdings — und zwar nicht unerheblich — gewachsen sind.

Betrachten wir zunächst die Gesamtlage des schweizerischen Außenhandels, so sehen wir, daß sich die Einfuhrgewichte von 3,662,000 auf 3,867,000 t gehoben haben, wogegen die Ausfuhrquantitäten eine gleichzeitige Zunahme von 428,500 auf 466,400 t aufzuweisen haben. Die Zunahme in den Exporten ist somit recht ansehnlich und erreicht rund 10 % des letztjährigen Totals. Das ist gewiß ein schönes Resultat, über das sich niemand beklagen wird. Immerhin ist nicht zu vergessen, daß das nur Durchschnittsziffern sind, und daß in einzelnen Industriegebieten die Lage keineswegs so erfreulich aussieht, wie aus den Gesamtziffern geschlossen werden könnte. Eine Wirtschaftslage, in der sich ausnahmslos alle Industrien eines Landes gleichzeitig in der Hochkonjunktur befinden, müßte erst noch erfunden werden.

Diese Ausführungen gelten übrigens für den Holzmarkt im Besondern, der gegenwärtig keineswegs einen erfreulichen Anblick gewährt und absolut nichts gemein hat mit einer Prosperitätsperiode, wie sie verschiedene Schweizerindustrien z. B. aufweisen. Lassen wir zunächst die Hauptzahlen des schweizerischen Holzaußenhandels im 1. Halbjahr Revue passieren:

Die Holzeinfuhr.

1. Halbjahr 1929		1. Halbjahr 1928	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
3,474,000	38,331,000	3,712,000	35,838,000

Die Holzaußfuhr.

1. Halbjahr 1929		1. Halbjahr 1928	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
357,000	4,768,000	328,000	4,595,000

Die schweizerische Holzeinfuhr hat sich somit um 2 1/2 Millionen, die Ausfuhr dagegen nur um 174,000 Fr.